

Unteroffiziere als Beobachter in der Herzegowina

Autor(en): **Kühne, Tobias / Zeller, Raphael / Zosso, Ronald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unteroffiziere als Beobachter in der Herzegowina

Als Unteroffizieren ist uns der Weg zum Militärbeobachter leider versperrt. Nichtsdestotrotz bietet SWISSINT auch Unteroffizieren interessante Aufgaben im Ausland. Die grösste und bekannteste Mission ist der SWISSCOY-Einsatz im Kosovo. Daneben gibt es aber auch eine kleine und sehr spannende Mission in Bosnien und Herzegowina. Zweimal acht Schweizer Soldaten leben als «Liaison and Observation Team» (LOT) in den Städten Mostar und Trebinje, im Süden des Landes, in der sogenannten Herzegowina.

ES BERICHTEN OBWM TOBIAS KÜHNE, RAPHAEL ZELLER, RONALD ZOSSO, MARC MAIBACH UND BERGUICH YOUNES

Der Arbeitstag eines LOT beginnt mit dem Morgenbriefing um 8 Uhr im Arbeitsbereich des LOT-Hauses. An diesem Briefing, welches vom Haus-Kommandanten geleitet wird, gibt es einen Rückblick des vergangenen Tages, einen Ausblick des laufenden Tages sowie auch einen Ausblick des kommenden Tages.

Analyse der Situation

Dies dient dazu, dass alle Mitglieder des LOTs über denselben Wissensstand der laufenden Aktivitäten verfügen.

Die Analyse über die aktuelle Situation und Sicherheitslage des Landes, welche das Hauptquartier in Sarajevo aus den Informationen der verschiedenen LOT vom Vortag gezogen hat, wird ebenfalls besprochen und allfällige Änderungen werden in die individuelle Analyse einbezogen. Schliesslich dient das Morningbriefing auch dazu, die Anliegen und Aufgaben zu besprechen, die zum Wohle des Zwischenmenschlichen beitragen und das Zusammenleben im Hause vereinfachen.

Die Interpreten treffen kurz vor 9 Uhr im LOT-Haus ein. Die letzten Vorbereitungen für das anstehende Meeting werden getroffen, der teilnehmende Interpret wird gebrieft und allfällige Fragen werden geklärt. Für die Vorbereitung eines Meetings steht dem LOT die Datenbank vergangener Meetings zur Verfügung, momentan sind dies vor allem noch die Berichte unserer spanischen Vorgänger.

Zusätzlich übersetzten die Interpreten die Tageszeitungen oder suchen im Internet ganz gezielt nach sicherheitsrelevanten Informationen oder Informationen, welche für das anstehende Gespräch von Wichtigkeit sein könnten. Oft verfügt der Interpret schon selber über Erfahrungen mit dem Gesprächspartner, welche in die Vorbereitungen einfließen. Die Meetings beginnen oftmals um 11 Uhr. Je nach Lage und Erreichbarkeit des Meetingortes wird vorher oder nachher noch eine grössere oder kleinere Patrouille gefahren.

Im Meeting wird dann die zuvor besprochene Strategie angewandt, um die er-

forderlichen Informationen zu erhalten. Ein Meeting dauert im Normalfall fünfundvierzig bis sechzig Minuten. Da die Bewirtung von Gästen einen sehr hohen Stellenwert besitzt, wird meistens ein Kaffee oder Tee angeboten.

In den ländlichen Regionen wird oftmals auch ein Fruchtsaft angeboten, mit dem dann das Meeting endet und das Gespräch beginnt. Als Schweizer EUFOR LOT Observer wird man als Gesprächspartner stets freundlich und respektvoll behandelt.

Motorisierte Patrouille

Da das Meeting um die Mittagszeit endet, wird anschliessend in einem Restaurant verpflegt und das Meeting nochmals in Ruhe besprochen. Notizen werden ergänzt, sodass bis zum Schreiben des Rapportes nichts verloren geht.

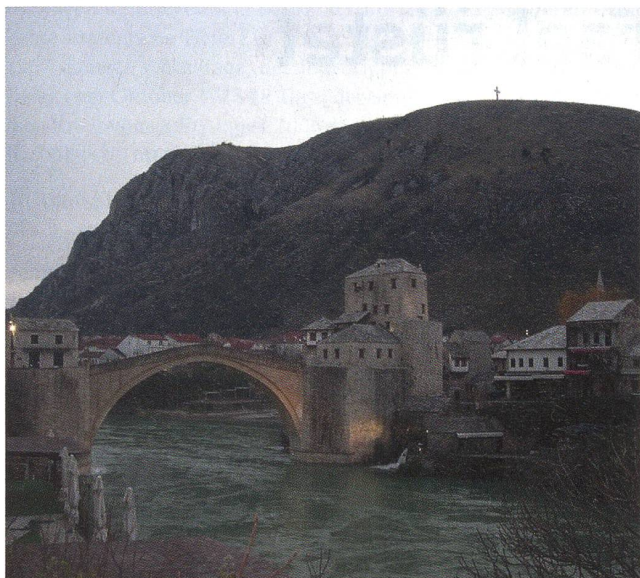
Nach dem Mittagessen wird eine motorisierte Patrouille oder Fusspatrouille in der Umgebung des vorausgegangenen Meetings gemacht. Je nach Bedarf aber auch an neuralgischen Punkten wie zum Beispiel



Das kann schon einmal vorkommen auf dem Balkan!



So sieht es in Bosnien teilweise immer noch aus.



Die wiederaufgebaute alte Brücke von Mostar.



Wohin führt der Weg?

Bilder: Autoren

öffentliche Plätze, Friedhöfe, Enklaven usw. Dabei muss der Observer stets sämtliche «Sensoren» nutzen, um aussergewöhnliche Ereignisse festzustellen, wie beispielsweise nationalistische Sprayereien, eingeschlagene Scheiben oder geschändete Gedenkstätten.

Die Rückkehr ins LOT-Haus erfolgt gegen 15 Uhr. Pro Patrouille werden anschliessend zwei Berichte verfasst. Ein Bericht über die Patrouille selber, in welchem z.B. die Strassenverhältnisse und besondere Beobachtungen der Patrouille festgehalten werden, und natürlich ein Bericht über das Meeting.

Bericht schreiben

Die Berichte erfolgen in einer vorgeschriebenen Form und werden in englischer Sprache verfasst. Nachdem der Inhalt des Gesprächs in zwei bis drei A4-Seiten wiedergegeben wurde, erfolgt im letzten Teil des Berichts der Kommentar des LOT-Teams, bezüglich der erhaltenen Informationen und zu der Person des Gesprächspartners.

Die Berichte sollten um 17.30 Uhr dem Kommandanten zur Ansicht zur Verfügung stehen, da dieser die Berichte bis 18 Uhr ans Hauptquartier weiterleiten muss. Nicht selten kommt es vor, dass auf Grund der Dauer und Wichtigkeit des Meetings, das Berichtschreiben länger dauert als bis 18 Uhr. In diesem Fall wird vorangehend im Hauptquartier eine Zeitverlängerung eingeholt.

Anschliessend erfolgt als letzter Tagespunkt die Wiederherstellung von Mannschaft, Material und Fahrzeugen und die

Vorbereitung auf das Meeting vom folgenden Tag.

Der Einblick in eine fremde Kultur und das Erleben einer sprichwörtlichen Gastfreundschaft waren sicher Gründe, welche uns dazu bewogen haben, an diesem Einsatz teilzunehmen. Einen kleinen Betrag zu leisten, damit sich die lokale Zivilbevölkerung sicherer fühlen kann, und für die Schweiz, in Uniform, einen Auftrag im internationalen Umfeld zu erfüllen, sind weitere gute Gründe.

Die Reaktion der Menschen auf die LOT-Mitglieder ist positiv. Für viele Personen hier ist die Schweiz kein unbekanntes Land, etliche haben Verwandte, die dort leben, haben die Kriegsjahre in der Schweiz verbracht oder haben von Freunden oder Bekannten wiederum gehört, wie es ist, dort zu leben.

Auch das politische und administrative System in der Föderation von BiH, welches durch das Dayton-Peace-Agreement implementiert wurde, hatte das Schweizer Modell zum Vorbild. So spricht man in der Föderation von Kantonen, diese sind in Bezug auf die Befugnisse der jeweiligen Stufen der Staatsorgane auf allen Ebenen klar definiert und auch die Verwaltungsabläufe entsprechen den Prozessen in der Schweiz.

Gut aufgenommen

Die Schweizer wurden sehr gut aufgenommen und empfangen. Das liegt meines Erachtens sicherlich an den vorhergehend angeführten Punkten, andererseits aber auch an den Werten, die wir vertreten und als Schweizer darstellen. So steht die Schweiz auch hier für ein stabiles, korrup-

tionsloses politisches System, Gleichberechtigung aller Bürger, Chancengleichheit ohne dass Religion, Sprache oder Parteizugehörigkeit eine Rolle spielt, und natürlich auch für Neutralität.

Diese letzte Eigenschaft ist sicherlich der Schlüssel zum Erfolg, denn die Arbeit ist ein stetiges Bewegen zwischen den Entitäten, Religionen und gesellschaftlichen Klassen.

Bisher gab es nur positive Reaktionen auf die Mitglieder des Schweizer LOT-Teams, denn wir treten täglich als gutes und lebendiges Beispiel auf, dass ein Miteinander möglich ist, mit verschiedenen Sprachen, Religionen und Ansichten. Politiker auf kantonaler Ebene haben sich hoch erfreut gezeigt, dass sie die Möglichkeit haben, mit Schweizern über das politische System zu sprechen, welches als Vorbild für ihr eigenes Land genommen wurde.

Welchen Nutzen ziehen wir?

Als Mensch werden mir die vielen zwischenmenschlichen Erfahrungen in Erinnerung bleiben. Der Kontakt mit der lokalen Bevölkerung zum einen, der Austausch mit unseren Übersetzern und der enge Kontakt mit meinen Kameraden zum anderen, machen diesen Einsatz zu etwas Einmaligem.

Militärisch gesehen ist die Einsatzerfahrung sicher nützlich und die internationale Komponente bringt weitere Erfahrung. Das sehr enge Zusammenleben mit den Kameraden, welches am besten mit einer WG verglichen werden kann, ist einerseits fordernd, aber andererseits formt es über die sechs Monate eine Kameradschaft, die einzigartig ist. +